

# Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Hallesche Neueste Nachrichten - Hallesche Zeitung - Landeszeitung für Sachsen

Schriftleitung Verlag und Druckerei: Halle/S. Große Braubaustraße 16/17. Sammel-Preis 27.431. Druck-Anstalt: Anzeigleitung. Im Halle höherer Gewalt (Betriebsführung) besteht kein Anspruch auf Sicherung der Zeitung oder Rückvergütung des Bezugsgebühres.

Halle (Saale)

Monat. Bezugspreis 1,85 RM. (einschl. 0,15 Beförderungs- und 0,25 Zustellgebühren; durch die Post 2,30 RM. (einschl. 0,50 Postgebühren) zuzüglich 0,36 Beförderung. Einzelpreis n. Bl. Die Zeitung kann nur bis zum 25. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

74. Jahrgang / Nr. 44

Mittwoch, den 21. Februar 1940

Einzelpreis 10 Pfg.

## Paris schiebt Norwegen die Schuld zu

Unüberbietbare französische Frechheit, um die britischen Verbrecher reinzuwaschen / Drohungen an die neutralen Staaten / „Daily Mail“ kündigt neue englische Schurkenfreiche an / Norwegen durchschaut den „englischen Gentleman“: „Keine Nachgiebigkeit“

Gesch. 21. Februar. Die gesamte französische Presse verläßt, den durch die empfindende Neutralitätsverletzung Norwegens in eine heilige Sache getretenen britischen Bundesgenossen gegen die Anklagen der Neutralen, vor allem der skandinavischen Öffentlichkeit, zu verteidigen. In Paris glaubt man offenbar, dies am besten dadurch tun zu können, daß man Norwegen die Schuld an dem Zwischenfall zuschiebt und ganz allgemein die Neutralen unter härtesten Druck setzt. „Parisität ist seine Neutralität“, erklärt man in Paris. Die in Grenoble erscheinende große Provinzzeitung „Petit Dauphinois“ schreibt mit unüberbietbarer Frechheit, nach einer derartigen Affäre frage man sich in Paris, was noch von der internationalen Aufstellung der Völkergesetze und dem bestreuten Status übrig bleibe. (1) Der „Nouvellet“ erklärt brutal, die Bestrafung könnte nicht zulassen, daß die Vorfälle gegen Deutschland durch die norwegischen Gesandten angedeckt werden. Es ist sicher, daß die Alliierten ihr Heberwundungsnein in Richtung der neutralen Zonen verhärtet werden.

In der Londoner „Daily Mail“ heißt es zu dem rachsüchtigen Ueberfall englischer Seestreitkräfte auf die „Altmark“: „Was für ein Unmenschenstich auch hoffentlich man wir hoffen, daß es der Welt klar gemacht werden wird, daß England künftig unter den gleichen oder ähnlichen Umständen gegen so handeln wird, wie in diesem Fall, nämlich sich, fürchten, nicht, und damit mit dem unabänderlichen Entschluß, die Freiheit unter der englischen Flagge zu wahren!“

Das Londoner Informationsministerium hat — man will seinen Ehren nicht trauen — die Absicht, das Verbrechen der „Altmark“ als Unrecht an sich zu herauszubringen, der die Soldaten der Matrosen von der „Altmark“ ins rechte Licht rufen soll. In ähnlicher Verbindung der Taten sollen die Dienste von der Flotte im Nordseegebiet werden. Alle diese Entlassungsberichte aber werden an der klaren deutschen Haltung scheitern, die das Recht auf ihrer Seite hat.

Oslø, 21. Februar. In den Erklärungen des Königs von Schweden schreibt das norwegische Blatt „Dagbladet“, daß der König sich völlig hinter die Neutralitätspolitik der schwedischen und norwegischen Regierung stelle. Er wende sich damit auch gleichzeitig gegen die von England gegen den Norden gerichtete Propaganda. „Arbeitslosen“ schreibt: „Viele Norweger haben sich durch die demagogische Behauptung, wonach England und Frankreich den Krieg um hohe Ideale, um des Friedens und der Freiheit und der Demokratie willen führen, hinter sich nicht führen lassen. Der provokatorische Neutralitätsbruch der englischen Regierung unter dem Vorwand gegenüber in dem Fall „Altmark“ und das daraus folgende Trommelfeuern der englischen Presse, welches den Ueberfall auf die „Altmark“ beschönigen sollte, reißt den englischen „Gentlemen“ die Maske herunter. England macht rachsüchtige Antragsungen, um Landminen in den Krieg einzuzusetzen, nicht um Zimm-

land zu füllen, sondern um seine Vorkäse gegen Deutschland zu erweitern. England will sich ein Vandal- und Salsrecht über andere verhaseln. Die Regierung muß die Kriegsgesetze, wo immer sie sich verbergen, scharf im Auge behalten, denn die geringste Nachgiebigkeit dem freien Imperialismus gegenüber führt schädlichere Folgen für uns, für unser Land und Volk, nach sich ziehen.“

### Ein heuchlerischer Greis

Chamberlain vor dem Unterhaus

Amsterdam, 20. Febr. Ministerpräsident Chamberlain hat am Dienstag im Unterhaus in Beantwortung einer Anfrage zum Fall „Altmark“ dem brutalen britischen Gewaltakt die Krone aufgesetzt. Man konnte gemäß nicht erwarten, daß er dabei von der Saurheit abblenden würde, die auf Befehl seines Ministerkollegen Chamberlain gegen über mehreren deutschen Seelenten bestritten wurde. Dennoch muß auch die neutrale Öffentlichkeit die zynische Art annehmen, mit der dieser rachsüchtige Heuchler eines der größten Verbrechen in der Geschichte der Völker verheißt. Die erbarmungslose Abblatung unbewaffneter Menschen bezeichnete Chamberlain mit eigener Stirn als eine „wundervolle Durchsicht der Depuration“, den unglücklichen seelenlosen Vorkäse überfall als eine — für englische Seestreitkräfte — über Moralbegriff läßt sich mit einem Engländer nicht freisetzen!

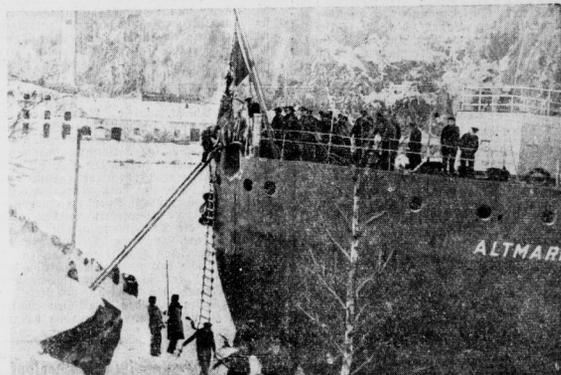
Nach dieser offenen Verherrlichung brüllten Nordsee überhäufte Chamberlain die norwegische Regierung mit anmaßenden Vorwürfen, weil sie es gewagt hat, den willkürlichen britischen Anschuldigungen zum Neutralitäts- und Vorkäse, die sich bekanntlich von denen aller übrigen zivilisierten Völker abgrenzen unterscheiden, zu widerstehen. Dabei glaubte sich der Sprecher der britischen Imperialisten jeden Rechtfertigungsversuch bezüglich des belagerten britischen Vorkäsebeschlusses erparieren zu können. Vielmehr hegte er seine von hoher Stabilität getragenen Anschuldigungen zum Schluß zu frechen Drohungen gegen Norwegen, die die Neutralen endlich über die wahren Absichten aufklären sollten.

## Englandsfahrt bringt den Tod

Britischer Tanker torpediert / Zwei große neutrale Schiffe gesunken

Rom, 21. Febr. Der britische Petroleum-Dampfer „Imperial Transport“ (18022 BRT) ist torpediert worden. Das Schiff wurde in zwei Teile gespalten. Die Besatzung hatte auf dem rückwärtigen Teil Zuflucht gesucht und wurde nach drei Tagen von einem Kriegsschiff gerettet. Die Neuter aus London meidet, befinden sich unter den neutralen Schiffen, die in der vergangenen Woche sanken, auch zwei Schiffe, deren Untergang bis jetzt nicht gemeldet worden war, und zwar ein finnisches und ein norwegisches Schiff. Bei dem finnischen Schiff handelt es sich um den Dampfer „Santus“ (6672 BRT), der infolge einer Explosion unterging. Das norwegische Schiff hatte den Namen „Danahab“ (4297 BRT).

Gesamtlich wird in Oslo mitgeteilt: Man nimmt an, daß der in Bergen beschriebene Dampfer „Noo“ (1955 Tonnen) mit der ganzen 170tönigen Besatzung verlorengegangen ist. Der Dampfer verließ Bergen am 3. Februar mit dem Ziel England. Wie die holländische Schiffszeitung „Schepenwaer“ berichtet, ist der norwegische Dampfer „Santus“, der vor längerer Zeit einen englischen Hafen verlassen hatte, immer noch nicht an seinem Bestimmungsort eingetroffen, so daß man Schiff und Besatzung als verloren aufgegeben hat. Der 4291 Tonnen große griechische Dampfer „Pelination“ lief Mitte Januar in der Nähe der Bermuda auf Strand und zerbrach in zwei Teile. Der griechische Dampfer „Elin“ (4917 Tonnen) ist 60 Seemeilen von



Die Opfer des brutalen britischen Mordüberfalls werden von der im Jössingford liegenden „Altmark“ an Land gebracht.

## Neutrale vor der Entscheidung

Von unserer Berliner Schriftleitung

Nach nach Jahrzehnten wird man beunruhigt der Bedeutung des Benfalls in Zankens „Altmark“ gedenken, der in monatelanger Fahrt vom Südatlantik, durch die nördlichen Gewässer hindurch die norwegische Küste erreichte. Trotzdem der Feind starke Streitkräfte hinter dem Schiff herbeizog, nicht nur, um endlich einmal einen deutschen Dampfer an der Zankensbrühe der englischen Sperren zu hindern, sondern auch, um die Gefangenen zu befreien, die die „Altmark“ an Bord hatte — ist man auch diesmal wieder den Engländern ein Zankens schlagen und ihnen entkommen zu können. Nur durch die ungeheuerliche

Verletzung der Souveränität eines Staates gelang den Briten das, was sie auf „legalem“ Wege nie erreicht hätten. Wie mittelalterliche Piraten ernteten sie das deutsche Schiff im norwegischen Fjord, schossen blindlings auf die mehrfache Besatzung, töteten deutsche Matrosen und plünderten ihre Kabinen.

Die Engländer leugnen dieses Mord an nicht einmal ab, was sie getan haben! Im Gegenteil: Sie erklären es offen, daß sie sich entschlossen waren (wie der norwegische Außenminister nicht vor dem Storting sagte), die Gefangenen von der „Altmark“ herunterzulassen, wie sehr auch die norwegische Regierung dagegen protestieren sollte. Klarer konnte aber auch nicht ausgesprochen werden, was die Briten von der Neutralität halten. Sie sind von ihnen nur respektiert, wenn es ihnen in den Arm paßt, den Welt erwarren Krieg nach dem Norden hin wieder in Gang zu bringen, ist es ihnen ganz egal, ob dabei Souveränität und Neutralität kleiner Staaten verletzt werden.

Vor den großen Neutralen haben sie übrigens immer noch etwas Neßelst und bitten sich, dort solche Verbrechermethoden wie im Fall „Altmark“ anzuwenden. Das geht aus einem Brief der „Washington Times“ hervor, der mit der Frage schließt: „Was würde der britische Zerstörer getan haben, der den deutschen Dampfer „Atauca“ bis in den Hafen von Florida jagte, wenn nicht Amerika eine große Seemacht wäre!“

Aber Amerika ist weit. Die kleinen europäischen Staaten jedoch liegen nahe bei England und sie sind die Hauptleidtragenden in diesem Krieg. Was ihnen jetzt droht, irrt die „Daily Mail“ mit erfreulicher Deutlichkeit aus, wenn sie schreibt, daß England unter den gleichen oder ähnlichen Umständen genau so handeln würde wie in

### Nach eine Brandbombe

auf die Rettungsboote der „Wattisi“

Berlin, 21. Februar. Wie zu dem Ueberfall englischer Flugzeuge auf den deutschen Dampfer „Santus“, der sich am 2. Dez. 1939 vor dem Kap der Guten Hoffnung selbst verlor, weiter bekannt wird, haben die Briten auf die Rettungsboote nicht nur geschossen, sondern auch eine Brandbombe gemorfen.

## 1,5 Millionen Arbeitslose in England

Beunruhigung in der Öffentlichkeit

Amsterdam, 21. Febr. Die Arbeitslosen-Ziffer Englands ist während des Januars 1940 der fünften Monatsmonats erneut gestiegen. Die Registrierung der Arbeitslosen am 15. Januar zeigte eine Zunahme von 157.271. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in England betrug am 15. Januar 1940 1.518.866. Die englische Öffentlichkeit setzt sich über die unglückliche Entwicklung der Arbeitslosigkeit hart beunruhigt. Es mehren sich die Stimmen, welche an der Unfähigkeit der Regierung gegenüber dem Arbeitslosenproblem bittere Kritik üben.







Wenn du den Arzt brauchst

Infolge Einziehung einer Reihe von Ärzten aus dem Kreisgebiet sind die in der Heimat verbliebenen Ärzte naturgemäß sehr stark in Anspruch genommen. Damit die ärztliche Versorgung der Bevölkerung noch jeder Richtung hin gewährleistet bleibt, besonders die Schwerkranken freisich notwendig ärztliche Hilfe zur Verfügung haben, ist es erforderlich, daß alle Volksgenossen die notwendige Einsicht aufbringen. Hierzu gehört, daß jeder Kranke, der in der Lage ist, den Arzt in der Dorschloß anzufragen, dies auch wirklich tut und nicht aufzukübeln, dies auch wirklich tut und nicht aufzukübeln, dies auch wirklich tut und nicht aufzukübeln...

Der lebendige „Heuhaufen“

Hallenfecht. Ein junges Mädchen aus Sachsenleben hatte sich Selbstmord angedacht, um die Kluft des Elends zu erlernen. Noch etwas unfröhlicher heuerte das „Zi-baherl“ einen kleinen Abgang hinunter und hielt vorwärtsüber auf einen Heuhaufen zu, um im Falle eines Sturzes recht weich zu fallen. Aber aber beschrieb seinen Schreck, als der „Heuhaufen“ plötzlich lebendig wurde, seine Befand und in Gehalt eines wütenden Rellers das Mädchen. Das junge Mädchen sollte nicht aufgeben, daß es von dem Keller nicht angegangen wurde.

Einfengungsleiter nur auf die Kleiderkarte

In der Beschaffung von Konfirmationshemden, Kommunionkleidung und in den Kreisen der Bevölkerung Zweifel aufgetreten. Es sei deshalb darauf verwiesen, daß Einfengungsanzüge und Kleider nur im Rahmen der Besondere der Kleiderkarte beschafft werden können. Die Anforderung eines besonderen Besondere ist also unnötig. Die Kleiderkarte für Mädchen hat die Gewähr anzuweisen, daß ohne Rücksicht auf die Größe des Kleiderstückes nur die für Jugendliche Kleider, erforderlichen Kleiderstücke abgegeben sind. Die Kleiderkarte für Knaben liegt für einen Antrag 30 Punkte, die für Mädchen für ein Vollkleid 15 Punkte vor. Für diese Werte erhalten die Käufer eine Liste, die die Größe des Kleider und Kleiderstücke entsprechende Kleiderstücke. Unzulässig ist, etwa für einen Einfengungsanzug von der Kleiderkarte 90 Punkte abzutreten.

Den Schädel zwischen Mauer und Kohlenwagen gerammt

Schaffstädt. Am Montag ereignete sich in dem Gehöft der Getreide- und Kohlenhändler Gebrüder B. ein Unglücksfall, wobei der Wirtlicher des Gehöftes B. B., als er beim Einmischen eines Anhängers voll Kohlen beschiffen ließ, so unglücklich zwischen Mauer und Anhänger geriet, daß ihm der Schädel gerammt wurde. Der Unglückliche hinterläßt Frau und drei Kinder.

Nachkommin Cuhrs gestorben

Die älteste Einwohnerin der Stadt Burg an, Johanna Vangelin, ist jetzt im Alter von 94 Jahren gestorben. Sie war eine Nachkommin Cuhrs. Vier Jahrzehnte hindurch hat sie den Frauenmissionsdienst in Burg geleitet.

Wo einst auf Höhen Burgen standen geben heute nur noch Mauerreste und Schutthügel den Ort der Befestigungen an

Die Südbärger Heimat weist eine Reihe von Burgen auf, die in alter Geschichte einmal eine nicht zu unterschätzende Rolle spielten und deren Überreste in der Geschichte der mitteldeutschen Heimat nicht unbekannt geblieben sind. Freilich hat sich bis auf den heutigen Tag nichts mehr erhalten. Nur Gräben, Mauerreste und ebendort Befestigungen lagen. Heute sucht sie nur noch der Wanderer auf, der während der Sommermonate das Gebiet des Südbärger durchstreift. So lag eine ganz östlich über dem Dorfe Wolfisberg (Südbärger), das zu den drei Gemeinden des Kreises Zangerhausen gehört, die sich anlässlich der Sonderaktion des Gauces Halle-Merseburg „Ältere Waffe“ durch einen Freund des Kreises Heinrich von Unter ihrem Schutze ist das heutige Wolfisberg erbaut worden. Die Burg selbst wird zum ersten Male im Jahre 1305 erwähnt, als sie im Besitz des Grafen von Seckingen war, der sie auch wahrscheinlich um das Jahr 1300 erbaut hat. Im Jahre 1320 gehörte sie bereits dem Fürsten Bernhard von Altenburg-Bernburg, der sie aber an den Edelherren Gebhardt v. Cneritz und des Grafen Heinrich von Stolberg, auf zwei Jahre verpfändete. Dem Stolberger Hauke wurde in dieser Zeit viel Schaden zugefügt. Endlich im Jahre 1325 gelang es, die Burg, die in Stolbergs nächster Nähe lag, durch den Grafen Heinrich in Stolbergs Eigentum zu bringen, und zwar als Lehen des Bischofs zu Halberstadt. 1459 wurden von dem Bischof Halberstadt auch die mit Stolberg verbundenen Grafen von Schmarburg und Pöhlitz an gleicher Hand belehnt. Im Jahre 1655 belehnte der Große Kurfürst als Freiherr des Stifts Halberstadt die Grafen von Stolberg mit Wolfisberg, bis im Jahre 1741 die Grafen der Familie abgebrochen und die Steine der ehemaligen Burg zum Bau der Kirche in Wolfisberg verwendet wurden. Gräben und Schutthügel, im Laufe der Jahre bewachsen, beschaffen noch heute den Bürgen, auf dem im Osten des Dorfes die Burg einst lag. Eine weniger bekannte Vergangenheit hat die Burg Zierbera, südlichlich von Breitunga. Auf dem „Schloßberge“, hart am Waldrand, sind nur noch die

Ruinen der einstigen Burganlage bekannt, die von einem Wall und einem Graben umgeben waren sind. Sie wurde auch um das Jahr 1300 von den Rittern von Zierberg erbaut. Aber schon seit dem Jahre 1382 erscheint dieses Rittergeschlecht nicht mehr. In dem Arnsmald, östlich von Ulfrungen, sieht man heute noch die Ruine der kleinen Burg Arnsmald, die noch oft und gern aufgesucht wird. Das Geschlecht der Arnsmald wird auch jetzt noch besonders in Ulfrungen erwähnt. Es hatte sein Stammgut im Dorfe Ulfrungen. Die Burganlage dürfte wohl zu Anfang des 14. Jahrhunderts von Hermann von Arnsmald erbaut sein. Schon im Jahre 1275 wurde ein Friedrich von Cuelenberg genannt, und 1305 schenkte die Gräfin Agnes von Stolberg dem Gerdorf Dreßdorf der Pfarre von Cuelenberg. Die Cuelenburger sind zuerst im Jahre 1340 erwähnt, als die Grafen von Schönstein dem Ritter Heinrich von Hobe und dessen Brüdern die Cuelenburger

mit den dazugehörigen Dörfern zum Behen gaben. Bei der Teilung des bis 1382 gemeinschaftlichen Cuelenberges der Grafen von Cuelenberg an Wolfsmark aus Zangerhausen. In der Mitte des 18. Jahrhunderts kam die Cuelenburger an Stolberg-Holla. Der 1699, der in erster Linie zum Bauwerk verwendet wurde, hat wegen seiner geringen Festigkeit den Verfall gefördert. Heute findet man nur noch geringe Mauerreste. Im siebenjährigen Krieg und in den Jahren von 1806 bis 1815 war die Ruine oftmals der Aufmerksamkeit kaiserlicher Gendarmen. Dies war auch mit der Grund, daß die Grafen von Holla die Burg zu Anfang des 19. Jahrhunderts unbenutzbar machen ließen.

Von den Besuchern der Duesse wird auch die alte Ruine noch oft aufgesucht. Der Besichtigung, auf den die Burg einst stand, fällt nach drei Seiten hart ab. Nur im Nordwesten hängt er mit dem Gebirge zusammen, von dem sie durch einen tiefen Graben getrennt wurde. Auf der Nordseite, gegenüber dem noch erhaltenen, steht der runde Bergfried, in dessen noch ausnahmsweise aufgetragenen Burgenwerk in die glatten, weichen Gipsarbeiten der inneren Verkleidung zahlreiche Zeichnungen von Wandern und Hirschen eingegraben sind.

Der Saalkreis meidet

Unvorsichtig mit der Kälte \* Golden. In der harten Kälte Anfang Januar fand der 24jährige Erich B. aus Golden, das sein in der Scheune gelegenes Wasserleitungsrohr trotz der schädlichen Zudämmung eingefroren war. Er löste die Schutzülle ab und entfernte herumliegende Strohhäcker, da er die eingefrorene Wasserleitung entfernen wollte. Er nahm eine Zylinderlampe und begann, das Leitungsrohr anzuwärmen. Dabei mußte B. doch wohl die unbedingt nötige Vorsicht außer acht gelassen haben, denn plötzlich entzündete sich durch die feuchte Flamme ein über der Leitung herabhängendes Strohgebilde, das die Flamme sofort höher trug, so daß die Wasserleitung angezündet wurde. Es gelang B. aber sofort, den Brand im Ent-

stehen mit einem nassen Saal zu löschen, so daß der Schaden sich nur auf ein Paar Mark belief, doch hätte der Brand auch die ganze Scheune vernichten können. B. aber hatte sich getrennt von dem hallischen Richter zu verantworten. Er wurde zur Justizung mit der Verurteilung wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 50 RM Geldstrafe, hilfsweise zehn Tagen Gefängnis verurteilt, und das Urteil wurde registriert.

Ammendori. Die Schweinezucht im Gehöft des Pa. Winter ist seit dem Mai 1938, wo damals sechs Schweine geflüchtet wurden, immer größer geworden. Die Ställe mußten erweitert werden. Schon im März des Jahres 1939 waren 25 Schweine dort untergebracht. Im November 1939 waren es sogar 36 und im Dezember 48, also rund 50 Schweine, die vom GSV gemästet werden. Bis jetzt wurden insgesamt 32 Schweine nach Halle oder an hiesige Metzger abgegeben, wobei 15 Exemplare waren, die 176 Kilogramm wogen. In diesem Zusammenhang war nochmals darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, die Abfälle des Ernährungsbüro zur Verwertung zu stellen.

Wettin. In einer außerordentlichen Sitzung, die der Ortsgruppenleiter einberufen hatte, wurde beschlossen, das Volkshilfsbildungswerk in Wettin aufzulösen, damit auch hier jedem Volksgenossen die Möglichkeit gegeben ist, an Sprach-, Musik-, Kurs-, Schrift- und sonstigen Kursen teilzunehmen. Schon am Freitag wird im „Reinholdsdorf“ im Rahmen des Volkshilfsbildungswerkes ein „Vorbereitungskurs“ „Kraftes berufliches Praktikum“ von Pa. Niehoff, Halle, gehalten.

Völschin. Die Ortsleitung der Deutschen Arbeitsfront hat alle selbständigen Gewerbetreibenden für Donnerstag, 20 Uhr, im Saal „Im Vorle“ zu einer wichtigen Besprechung eingeladen.

Horst-Wessel-Gedenkfunde des SA-Sturm 12 75

Zonnabend, den 24. Februar, führt der SA-Sturm 12 75 sowie die angeschlossenen Wehrmannschaften der Dete Polan, Wettin, Völschin, Im Vorle, Wittenberg, Schiepzig und Zscherben im Waldhaus Seide, Völschin, eine Gedenkfunde zum 10. Todestag Horst Wessels durch.

Alle besuchen die Grundschule

Eine Wende in der Geschichte des deutschen Schulwesens

Das Jahr 1940 stellt in der Geschichte des deutschen Schulwesens eine Wende dar. Die Reform ist abgeschlossen, die Ueberansage beendet. Ein fernes und einberührendes Ziel mit dem neuen Schuljahr an die Stelle des früheren Zielsetzungen an Schulfunktionen und Schulrichtungen. Der Weg des Kindes vom ersten Schultag bis zur Entlassung ist klar vorgezeichnet. Auch bei der jetzt abgeschlossenen Schulreform hat man an der vierjährigen Mittelschulzeit festgehalten. Knaben und Mädchen besuchen eine gemeinsame Schule. Das Primat der Volksschule ist gebrochen, — der Sohn des einfachen Volksgenossen geht in dieselbe Klasse wie der Sohn eines Ministers. Die Lehrpläne aller Volksschulen, also auch die der Grundschulstufen, sind einigermassen und bündeln dafür, daß den Kindern die Grundlätze für einen späteren Aufstieg erhalten bleibt. Nach den vier Grundschuljahren tritt eine Trennung ein. Ein großer Teil der Kinder bleibt in der Volksschule, für die begabten Kinder bieten sich zwei Möglichkeiten. Entweder gehen sie zur Mittelschule über, oder aber sie treten in eine höhere Schule ein. Während es bei dem Uebertritt zur Mittelschule nur eine Form gibt, die in Frage kommt, nämlich die grundsätzliche Mittelschule, gibt es drei Typen der höheren Schule. Für Jungen kommen die Oberstufe, das Gymnasium und die nationalpolitischen Erziehungsanstalten in Frage, während den Mädchen die Oberstufe offen steht.

Nach dem 6. Schultag gibt es für die in der Volksschule verbliebenen Kinder zwei weitere Aufstiegsmöglichkeiten. Sie können in die Aufbauschulen aufgenommen werden oder Knaben und Mädchen besuchen. Aufbauschulen sind Internate und haben eine zehnjährige Schulzeit, während sich der Besuch der Aufbauschulen nur vier Jahre erstreckt. Kinder, deren geistige Entwicklung nach vier Grundschuljahren einen Uebertritt in die höhere Schule nicht gestattet, haben also nach weiteren zwei Jahren die Möglichkeit, eine erweiterte Ausbildung zu erreichen. Mit Absicht wurde der Ausdruck „erweiterte Ausbildung“ gebraucht und nicht von einer besseren Ausbildung gesprochen, denn die Lehrpläne der Volksschule sind so gestaltet, daß auch diejenigen Kinder, denen ein Uebertritt in eine andere Schulart nicht möglich wurde, mit dem nötigen Rüstzeug versehen sind, das der modernen Weltisch braucht. Außerdem schließt sich jetzt als 9. Schultag das allerdings nicht von allen Kindern abgelegte Landjahr an. Danach besuchen die Schulentlassenen noch die in Frage kommenden Berufs- oder Fachschulen, wo sie sich dann wieder mit denen treffen, die entweder die Aufbauschulen besuchen oder die grundsätzliche Mittelschule durchlaufen.

Das blumige Aroma auserlesener Orient-Tabake kennzeichnet den edlen Charakter dieser milden Cigarette. TÜRKISCH 8 Meistermischung GREILING AG DRESDEN

